

Londoner Stimmen zur Unterzeichnung

London, 18. März. Der Warschauer Korrespondent der Times begrüßt die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Handelsvertrages als einen Meilenstein auf dem Wege zum Frieden. Er würdigt in diesem Zusammenhang die Bemühungen Stresemanns und des Gesandten Rauscher, dessen zähsere Beharrlichkeit in den vergangenen 5 Jahren, während deren er vielerlei Schwierigkeiten zu überwinden hatte, auch von den Polen in ihrer wahren Bedeutung erkannt wurde.

Sindenburgs internationales Ansehen.

Deutschlands Wiederaufstieg.

In der Carnegie-Hall zu New York fand eine Ehrenveranstaltung für den früheren Vorkämpfer der Vereinigten Staaten in Berlin, Dr. Schurman, statt. Neben anderen Rednern nahm der ehemalige Botschafter auch selbst das Wort und sagte u. a.: Reichspräsident von Hindenburg habe auf die Annahme des Young-Planes durch Deutschland einen heilsamen Einfluß ausgeübt. Er habe sich damit von neuem als lothaler Unterstützer der parlamentarischen Regierung und als stärkstes Bollwerk der Republik erwiesen.

Hindenburgs scharfes Urteil, sein furchtloser Mut, sein Patriotismus und die Liebe zu seinem Volke gäben ihm auf der Grundlage seiner Deutschland geleisteten beispiellosen Dienste ein Ansehen und einen Einfluß, wie sie kein anderes Staatsoberhaupt in der Welt zurzeit besitze. Trotzdem übe er seine Macht und seinen Einfluß immer nur zur Unterstützung der verfassungsmäßigen Regierung und zur Stärkung der Republik aus. Schurman sprach weiter die Erwartung aus, daß Deutschland wieder eine der größten Weltmächten ebenbürtige Macht werden würde. Indem wir, so schloß Schurman, die Friedensbände mit Deutschland stärken, einigen wir alle friedliebenden Nationen in der Freundschaft mit uns und stärken die Grundlagen des Friedens in der ganzen Welt.

Die Sanierung der Arbeitslosenversicherung.

Ein Zwischenfall im Haushaltsausschuß. Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer wird am Mittwoch vor den Reichstag treten, um das neue Finanzprogramm der Reichsregierung zu begründen. Die Verhandlungen müssen beschleunigt werden, da die neuen Steuerentwürfe am 1. April mit Beginn des neuen Haushaltsjahres in Kraft treten müssen. Nichtsdestoweniger schließen sich die interfraktionellen Besprechungen über das Deckungsprogramm noch immer hin. Die meisten Schwierigkeiten macht nach wie vor die Sanierung der Arbeitslosenversicherung.

Zu einem bezeichnenden Zwischenfall kam es im Haushaltsausschuß des Reichstages, der sich mit dem Nachtragshaushalt 1929 des Reichsarbeitsministeriums beschäftigte. Der sozialdemokratische Abgeordnete Müller fragte den Reichsarbeitsminister, ob sich das Reichskabinett mit Erklärungen Dr. Moldenhauers, die auf weitere Einschränkung der Arbeitslosenversicherung abzielten, identisch erkläre. Dr. Moldenhauer hatte vor ein paar Tagen in einer Versammlung in Hamburg davon gesprochen, daß zurzeit eine Prüfung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung durch den Reichsparlamentarier stattfinden, um festzustellen, in welchem Umfang in der Verwaltung Ersparnisse gemacht und Mißbräuche der Einrichtung entgegengetreten werden können.

Reichsarbeitsminister Bissell erklärte dazu, Doktor Moldenhauer habe diese Rede nicht als Finanzminister, sondern als Privatperson gehalten. Sonst hätte Doktor Moldenhauer der Gespögenheit entsprechend sich mit ihm als Ressortminister in Verbindung setzen müssen. Der deutschnationale Abgeordnete Schmidt-Stettin hielt es demgegenüber für vollkommen unmöglich, der Öffentlichkeit zumutend, einen Unterschied zu machen, ob ein Minister als solcher oder als Privatmann spreche. Wenn ein Minister eine Rede halte, müsse man annehmen, daß er die Meinung des Kabinetts vertritt.

Die Weiterberatung der mit der Arbeitslosenversicherung zusammenhängenden Staatskosten wurde schließlich vertagt, um dem Ausschussvorsitzenden die Möglichkeit zu geben, den Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer zu den weiteren Besprechungen einzuladen.

Einigung über die Agrarfragen

Berlin, 18. März. Die interfraktionellen Verhandlungen der Regierungsparteien über die Agrarfrage haben, abgesehen von geringfügigen Meinungsverschiedenheiten, in der Zuckerpreisfrage, am Dienstag abend zu einer Verständigung geführt. Die Fraktionsvertreter wollen am Mittwoch vormittag die endgültige Formulierung der Anträge vornehmen.

Der Weizen Zoll soll um 2,50 Mark je Doppelzentner erhöht werden. Beim Roggen bleiben die bisherigen Zollbestimmungen bestehen. Der Gerstenzoll soll auf 10 Mark heraufgesetzt werden mit der Möglichkeit einer Zollermäßigung auf 2 Mark, wenn der Nachweis erbracht wird, daß der Käufer eine bestimmte Menge Roggen zur Verfütterung erworben hat. Wer demnach einen Zentner Roggen zu Futtermitteln braucht, hat die Berechtigung, 2 Zentner Gerste zu verbilligtem Zollfuß von 2 Mark einzuführen.

Safer, der bisher einen festen Zollfuß von 6 Mark je Tonne hatte, wird nunmehr auch variabel gestaltet, und zwar soll die Zollspanne hier bis 12 Mark betragen.

Der Mehlzoll soll auf das anderthalbfache des entsprechenden Getreidezolls festgesetzt werden, zugleich einer Preiszuschusspanne von 5,25 Mark je Doppelzentner.

Klein soll mit einem Zoll von jeweils der Hälfte des in Geltung befindlichen Getreidezolls belegt werden, ausgenommen Weizenklein. Die Zollfestsetzung soll in Zukunft auf der Grundlage des Durchschnittspreis von 4 Monaten errechnet werden, während bisher 3 Monate die Grundlage bildeten.

Beim Weizen ist eine sogenannte Katastrophenklausel eingefügt worden, die besagt, daß Regierung, Reichsrat u. ein Reichstagsausschuß ermächtigt sind, den Zoll weiter heraufzusetzen, wenn der Geldmarktpreis bis 40% unter den am 18. März geltenden Preis heruntergeht.

Der Kartoffelzoll soll vom 15. Februar bis 31. März statt 4 Mark 20 Mark betragen. Diese Maßnahme richtet sich gegen die Einfuhr der als Luxusgenussmittel betrachteten sogenannten Marktartoffel.

Das Maismonopol soll in der Weise zur Durchführung kommen, daß von einem Ermächtigungsgesetz Abstand genommen wird. Es werden vielmehr Sozialdemokraten, Zentrum und Bayerische Volkspartei das Maismonopol als Initiativgesetz einbringen. Von der Deutschen Volkspartei und den Demokraten wurden bei den Verhandlungen noch Bedenken dagegen geäußert. Doch wird an der Annahme des Maismonopols nicht gezweifelt.

Deutsch-litauische Beziehungen.

Keine Schwierigkeiten für einen Ausgleich. Vor einem größeren Kreis in- und ausländischer Journalisten sprach der litauische Außenminister Jaunius in Kovno über die auswärtigen Beziehungen des Landes, besonders zu Deutschland. Bei seinem kürzlichen Besuch in Berlin, sagte Jaunius, sei über alle schwebenden Fragen mit den zuständigen Stellen gesprochen worden, vorzugsweise über Ausfuhr- und Grenzfragen. Auf Grund der Ergebnisse der bisherigen Verhandlungen mit Deutschland glaube er sagen zu können, daß sich unüberwindliche Schwierigkeiten für einen Ausgleich nicht ergeben würden. Die Aufstellung der

Lehrerfrage im Memelgebiet habe in Deutschland unnötige Entrüstung hervorgerufen. Die Bezeichnung der deutschen Lehrer als Ausländer habe für Litauen keine Bedeutung, dagegen stehe aber die Beurteilung über das Verhalten von Ausländern, die in Litauen beruflich tätig seien, Litauen zu. Hätte man in Deutschland davon Kenntnis gehabt, wie weit einige Personen gegen das lokale Verhalten verstoßen hätten, so hätte man diese Angelegenheit nicht von einigen Seiten so aufwachen können. Die schwebenden Fragen hinsichtlich des Memelgebietes werde man mit Deutschland nach und nach regeln.

Kleine Nachrichten

Mit der polnischen Kabinettsbildung beauftragt.

Warschau. Die Zivilkanzlei des Staatspräsidenten teilt mit: Der Staatspräsident hat den Senatsmarschall Professor Julius Szymanski beauftragt, das neue Kabinett zu bilden.

Herabsetzung des Brotpreises in Wien. Infolge der Verbilligung des Mehles haben die Brotsfabriken eine Herabsetzung des Brotpreises um 4 Groschen auf 76 Groschen für den Laib Brot bei geringer Gewichtsverminderung einreichen lassen. Behördlicherseits ist eine Überprüfung dieser Maßnahme nach der Richtung einer möglichen weiteren Herabsetzung des Brotpreises vorgegeben.

Kein teilweiser Steuererlass in Mecklenburg. Schwerin. Der vor kurzem im Hauptausschuß des Mecklenburg-Schwerinschen Landtages angenommene Antrag, wonach das Staatsministerium ersucht werden sollte, zum Zwecke der Erleichterung der Landesrealsteuern auf begründeten Antrag einen teilweisen Erlass der vierten Rate im Benehmen mit den mecklenburgischen Berufsvereinigungen zu beschließen, wurde im Plenum des Landtages mit 24 gegen 24 Stimmen abgelehnt, weil die beiden Abgeordneten der Wirtschaftspartei sich der Stimme enthielten.

Zwei Todesopfer von Trichinoseerkrankung. Stuttgart. Trichinoseerkrankungen infolge des Genusses von Wärenschinken haben bisher zwei Todesopfer gefordert. Das Fleisch soll von einem dreijährigen, etwa einen Zentner wiegenden Eisbären gestammt haben. Es wurden etwa 10 Portionen Wärenschinken verabreicht. Man rechnet mit etwa 30 Personen, die erkrankt sein können.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 19. März 1930.

Werkblatt für den 20. März.
Sonnenaufgang 6⁵⁵ | Mondaufgang 07¹¹
Sonnenniedergang 18²² | Mondniedergang 8¹⁶
1890: Eintritt Bismarcks.

Die Milch als Sparkasse.

Wir wissen, daß in einem Liter Milch enthalten sind: 32,0 Gramm Eiweiß, 35,1 Fett, 48,0 Kohlehydrate. Zum Vergleich führe ich Ihnen den Gehalt von sechs Eiern an: dieselben enthalten 36,5 Gramm Eiweiß, 30,6 Fett, 1,8 Kohlehydrate. Wir sehen also, daß in einem Liter Milch die Kraft von sechs Eiern enthalten ist. Wir erhalten die Milch auf dem Lande das Alter zu 20 Pfennigen und die Eier im Durchschnitt etwa zu 10 Pfennigen. Um aber aus den Eiern die gleiche Kraft zu erhalten, müssen wir sechs Eier kaufen für 60 Pfennige. Wir haben also beim Einkauf der Milch 40 Pfennig zubezogen, weil wir schon die einem Liter Milch inwohnende sechs-Eier-Kraft für 20 Pfennig bezamen.

Sie können in den schönsten Läden gehen und für 20 Pfennig die verschiedensten Nahrungsmittel kaufen, immer werden Sie nur für 20 Pfennig Lebenskraft mitbringen. Eine unbegreifliche Ausnahme macht nur der Milchladen. Da erhalten Sie bei jedem Liter eine Zugabe von 40 Pfennigen. Diese Zugabe wird „von selbst“, ohne Ihr gültiges weiteres Zuzun, Ihrem Sparkassenbuch zugeführt. Nehmen wir z. B. an, daß Sie Ihrem lieben Jungen nur ein halbes Liter Milch täglich geben, so macht das also für sein Sparkassenbuch 20 Pfennig täglich aus, monatlich sechs Mark, jährlich 72 Mark, in zehn Jahren 720 Mark. Mit solch einem Sparbuch kann man schon etwas anfangen. Wir müssen heute rechnen, und daher empfehle ich Ihnen dringend, für jeden Ihrer Lieben ein solches Sparbuch anzulegen. Geben Sie aber einem Ihrer lieben Kinder ein Liter täglich, so führen Sie seinem wachsenden, aufwärtsstrebenden Körper mit seinem komplizierten Nervensystem in einem Monat bereits allein durch diese Milchgabe einen Reichtum von 180 Eiern zu und haben den Vorteil dabei, an Wirtschaftsausgaben für den Tisch des Hauses zwölf Mark monatlich gespart zu haben, jährlich 144 Mark. In zehn Jahren 1440 Mark.

Haben Sie aber die Freude, Ihr hübsches Tochterlein glücklich zu verheiraten, so müssen Sie zuversichtlich sagen können, daß Ihr Kind in Ihrem Hause Tausende von Eiern Milch erhalten hat als wertvollste Nahrung!

Halten Sie sich ein Elternpaar da, welches allerdings eine lobbar ausgestattete Wohnung stolz allen Bekannten zeigen kann, aber leider zugeben muß, daß ihre Tochter an Stelle von Milch Hunderte von Eiern voll Kaffee in ihren Jugendjahren zu sich genommen hat. Welch ein Unterschied in der Ausrüstung fürs Leben! Tausende Mark, Ärzte, Apotheken können ihnen später nur schwer helfen, diese Verarmnis auszugleichen. Deshalb nützen Sie die Zeit für klein und groß, solange die Preisverhältnisse beim Einkauf der Milch zu Ihren Gunsten ausschlagen.

Zum Bußtag, Feiertliche Glockengeläut von den Kirchtürmen. Aber keine Sonntagshilfe entspricht ihm. Es ist ein Werttag wie andere Tage auch. Die Läden sind auf, Fabriken und Werkstätten zeigen den gewohnten Arbeitshotbus, in Amts-

stuben und Schulen herrscht Alltagsbetrieb. Überall das Bild der Werktagswoche und ihrer Geschäftigkeit. Und doch feierlicher Glockenläut, kirchlicher Bußtag. Kein staalich geschützter Feiertag. Aber die sächsische Landeskirche hat an ihrem Frühjahrsbußtag festhalten wollen, obwohl ihm der neue Staat den frühesten Schutz entzogen hat. So war auch die Zahl derer nicht allzu groß, die heute vormittag dem Rufe der Glocken gefolgt waren. Aber Buße zu halten ist nicht bloß eine Sache der Wenigen, sondern Sache des Kulturmenschen überhaupt. Und gerade wir Deutschen hätten es nötig, einen Augenblick stille zu stehen und nach Kräften auszusuchen, die helfen können, damit der Weg wieder aufwärts geht. Wir brauchen Augenblicke, die uns aufrütteln und zur Besinnung rufen und diesen Dienst will uns auch der heutige Bußtag tun. Deshalb ist auch in unserer Kirche heute abend 6 Uhr Buße und heiliges Abendmahl angelegt, also zu einer Zeit, da den meisten das Kommen möglich ist. Da wird eine stille Stunde im Gottesdienste den Menschen die gleiche Erhebung bieten wie den vielen Bußtags-Kirchgängern in vergangenen Tagen.

Der Sprechtag des Bezirks-Landbundes am Sonnabend war lediglich der Besprechung einiger Tagesfragen gewidmet. Der Vorsitzende, Bürgermeister Zimmermann (Wolkau) eröffnete sie mit einem kurzen Blick auf die weltpolitische Lage, wie sie, die Geschichte Deutschlands für unabsehbare Zeit bestimmend, durch die Annahme des Young-Planes geschaffen worden ist, der voraussichtlich die Annahme des Polenabkommens folgen werde. Der Redner sprach die Folgerung aus, daß diejenigen, die sich für die Annahme des Young-Planes eingesetzt haben, von seinen Lasten ebenso getroffen werden wie der Hauptleidtragende, die Landwirtschaft. Er konnte darauf verweisen, daß die mit dem Young-Plan in Aussicht gestellten Steuererleichterungen von 700 Millionen Mark bereits in der Verfertigung verschwunden sind und statt dessen die Steuerlast auf neue im Schwunge ist. Die in Aussicht genommene Benzinsteuer belaste indirekt auch die Landwirtschaft durch Verringering der Begebaubeiträgen. Alle Selbsthilfemaßnahmen müßten scheitern infolge der ungehinderten Einfuhr von Rohungsmitteln aus dem Ausland. Auf Vorgänge jüngster Zeit im Bezirke eingehend, brachte der Vorsitzende die Kritik von nationalsozialistischer Seite an der Landbund-Organisation und ihren Führern zur Sprache. Sie wurden energisch zurückgewiesen, aber auch bedauert, da die gewählte Form die notwendige nationale Einheitsfront zerstöre. Weiter kam die Landwirtschafts-Kammer zur Sprache, und das Kammermitglied Wittig (Geebschütz) erhielt Gelegenheit, verschiedene Irrtümer zu gestreuen. Er konnte feststellen, daß in den letzten zwei Jahren weder eine Erhöhung der Beiträge zur Kammer noch eine Vermehrung ihrer Beamten stattgefunden hat, daß im Gegenteil die Kammer, der wirtschaftlichen Lage Rechnung tragend, ihren Etat um 250 000 Mark gesenkt hat. Die Kammer sei auch bestrebt, die unötig große Zahl landwirtschaftlicher Schulen durch Einziehung der schwächsten zu verringern, erfrage aber in dieser Beziehung aus dem Kreise der Berufsgenossen heraus starken Widerstand. So seien in der Schule Pulsnitz, nachdem die Schülerszahl auf 10 zurückgegangen und infolgedessen die Auflösung ins Auge gefaßt war, die Anmeldeungen in kurzer Zeit auf 24, in Lauenstein von 8 auf 32 gestiegen. Mit Genugtuung wurde die Mitteilung begrüßt, daß in der nächsten Kammerkürzung ein Antrag Wittig behandelt werden soll, die Kammerbeiträge nicht lediglich nach der Bodenklasse, sondern auch nach der Bodenfläche zu bemessen. Ueber die Vereinigung der Milchproduzenten zwecks besserer Abfahrgelung wurde vom Vorstandliche ausgeführt, daß sie der Landbund unbedingt als notwendig erachte, wenn er sie auch als wirtschaftliche Angelegenheit nicht selbst in die Hand nehmen. Gegenüber der von einer Seite gewünschten vermehrten Heranziehung der Bezirksratsmitglieder zu den Ausschüssen wurde bemerkt, daß dies dem allererst empfohlenen Prinzip der Sparsamkeit widerspreche. Scharf getadelt wurde der gerade zum Anfang ausgeartete massenhafte Verbrauch von Süßrüben durch das „berarmte“ deutsche Volk, von dem man überall sich jetzt überzeugen kann. Ein ernstes Feldzug gegen diese geradezu wahnwitzige Verschwendung deutschen Kapitals ins Ausland wäre wirklich angebracht. Die Debatte debatte sich über zwei Stunden aus. Sie zeigte aufs neue in erfreulicher Weise die Vergesslichkeit aller Verluste der Landbundesgegner, durch Verbädigungen und Verunglimpfungen die innere Festigkeit der Organisation zu beinträchtigen.

Das Grabmal einer großen Liebe. In das Wunderland Indien, das jetzt durch die Unabhängigkeitsbewegung Ghandis wieder einmal die Augen aller Welt auf sich zieht, führt der große Film „Das Grabmal einer großen Liebe“, der in dieser Woche in den Lindenstraße-Vierteln gezeigt wird. Man kennt die indische Landschaft, in der die Geschichte der großen Liebe spielt, aus vielen Bildern und Schriften. Ewiger Sonnenglanz und Lotusblühdunst umschmeicheln die Menschen, deren bräunliche Körper mit Sandel gesalbt sind. Aus hundert Märchen ist uns die Welt des Taj-Mahal vertraut; und mancher erinnert sich bei diesem Namen an Sahajan, der beim Tod seiner Gattin ausjog, das würdigste Denkmal zu finden, das die Tote und seine Liebe zu ihr ehren konnte. Nur wenige aber wissen von der Geschichte, die sich um das fürstliche Liebespaar gewoben, damals, als ihre Neigung entstand, als sie auf dem Skandemart von Bagdad zum ersten mal einander begegneten. Die erzählt nun der Film, 70 000 Menschen, die 17 Sprachen sprechen, werden zu sehen sein und der sensationelle Höhepunkt ist ein Raubüberfall auf eine Karawane, für den 1000 Pferde und 500 Kamele aus dem Privatmarkt des Maharadschas von Jaipore verwendet wurden.

Die Strafe ist kein Spielplatz. Bei Verannahmen der Frühjahrszeit ist wiederum zu beobachten, daß die Jugend ihre Spiele auf den Fußweg, insbesondere aber auch auf den Fahrweg der Strafe verlegt. Bei dem immer größer werdenden Fahrzeugverkehr müssen alle Aufsichtspflichtigen dringend darauf sehen, die Kinder von den Straßen fernzuhalten und ihnen anderweitige Plätze zum Spielen anzuweisen. Die zahlreichen Unglücksfälle der letzten Zeit machen diese Warnung um so notwendiger.

Zwingerlotterie. Es scheint, als ob kurz vor der Vollendung des großen Werkes der Wiederherstellung des Dresdner Zwingers die Finanzkrisis von Staat und Stadt Dresden die endgültige Fertigstellung der Arbeiten auf Jahre hinausgeschoben hätte. Da kommt den Zwingerlotterien eine besondere Bedeutung zu. Sie werden mit ihren hoffentlich restlos verkauften Loses deutlich zeigen, daß auf dem Wege zur Vollendung des Werkes nicht haltgemacht werden darf. Warum? Der Dresdner Zwinger ist ein Kunstwerk, das über die Grenzen seiner engeren Heimat herausgewachsen ist. Dresden, Sachsen, Deutschland sind stolz, dies Kleinod zu besitzen, zu dem die Kunstfreunde aus aller Welt pilgern. Wird es möglich sein, bis zum Beginn der Internationalen Hygiene-Ausstellung mit dem Mittelteil des Riesenhofes mit den angrenzenden Fassadenflächen und mit den Wasserfontänen fertig zu werden? Das wird wesentlich davon abhängen, ob jeder, dem unser vaterländischer Kunstbesitz am Herzen liegt, durch Kauf von Zwingerlosen mithilft. Lose zu 1 Mark sind bei allen Kollektoren erhältlich. Die Ziehung findet bestimmt am 12. und 14. April statt.

4. Regimentsstag ebem. 182er. Am 10. und 11. Mai findet in der alten Garnison Freiberg eine Wiedersehensfeier der Ange-